

MARINO BODENMANN UND EMIL ARNOLD

Emil Arnold wie Marino Bodenmann waren seit jeher zusammen politisch aktiv und stellten wichtige Bezugspersonen dar, schon zur Zeit der Freien Jugend und bei der Gründung der KPS. Auch bei der Intervention der Komintern in die Parteiführung waren beide Opfer. Marino verlor seine Position als Parteisekretär der KPS, Emil wurde als Redaktor des «Vorwärts» entlassen. Für Emil war der politische Auslöser des Austritts die mangelnde Bereitschaft innerhalb der Partei, eine interne Diskussion zur Aufarbeitung des Stalinismus zu führen.

Abgesehen von den politischen Konsequenzen hatte dieser Austritt einen Bruch in der Familie Bodenmann verursacht. Zur Erinnerung sei festgehalten, dass Marinos Tochter Antoinette den Sohn von Emil Arnold geheiratet hatte. Somit war eine Verschwägerung der beiden Familien entstanden.

Das politische Verhältnis zwischen Marino Bodenmann und Emil Arnold, welche beide KPS-Urgesteine aus den Walliser und Urner Bergen waren, hatte in beiden Familienkreisen immer wieder Anlass zu Diskussionen und Anspielungen gegeben. Waren die beiden Persönlichkeiten politische Kontrahenten in der gleichen Partei, hatten sie ihre innersten politischen Gefühle und Instinkte, ob Anpasser, ob Eigenwilliger oder ob Opportunist, mit einer zur Schau getragenen Parteidisziplin überdeckt. War Neid im Spiel? Hatten sie um die gleichen Frauen gebuhlt? Sie waren sicher nicht immer der gleichen Meinung. Das ist ganz eindeutig und nicht verwunderlich, wenn wir uns die gemeinsam durchgemachten, turbulenten Zeitabschnitte vor Augen halten.

Die Herkunft der beiden könnte nicht extremer sein. Marino Bodenmann ist bei gottesfürchtigen Bergbauer, Analphabeten in Martisberg im Wallis aufgewachsen, hat die Dorfschule besucht und wurde zum Katechismus erzogen. Sein politisches Bewusstsein und Instinkt entwickelte er erst als Jüngling in der Emigration in Italien und später in Grenchen. Im Gegensatz dazu ist Emil Arnold, neuntes Kind der Familie von Willhelm Arnold, welcher zu den Pionieren der Basler Arbeiterbewegung gehörte in einer sozialistisch engagierten Familie aufgewachsen. Willhelm Arnold, war schon 1870 Mitglied der Ersten Internationale, er wurde 1887 in den Basler Grossrat gewählt und war ab dem Jahr 1897 Redaktor des Vorwärts.

Es gab einige Geschichten und Gerüchte über permanent unterschwellige Konflikte, die hauptsächlich bei den von der Komintern vorgegebenen Strategien und in Bezug auf Stalin offensichtlich wie auch öffentlich waren. Wie sich die beiden effektiv politisch und persönlich gegenübergestanden hatten, wissen wir nicht und können es auch nicht wissen. Nur die Neffen der beiden Familien erinnern sich heute an die beiden politisch schwergewichtigen Grossväter, zur Zeit des Kalten Kriegs, wo man nur noch hinter vorgehaltener Hand politisiert hatte.

Aufgrund der bekannten Geschehnisse und der Archivalien können wir einige wichtige Gegebenheiten chronologisch aufzählen. Sie sind in der Biografie bereits erwähnt. Sie hatten Anlass zu Diskussionen und Konfrontationen gegeben und sogar zu Entlassungen geführt. Marino und Emil hatten in der Partei unterschiedliche Funktionen bekleidet. Teilweise waren sie gleichzeitig in denselben, leitenden Strukturen der Partei anwesend und durchliefen schliesslich eine unterschiedliche politische Karriere. Im Nachhinein eine weiterführende,

politische Gewichtung abzugeben kann aus Respekt gegenüber den beiden Persönlichkeiten objektiv nicht vollzogen werden. Mögliche Interpretationen sind allein dem Leser überlassen.

Die Jahre 1918 – 1920

Ende 1918 fand in Berlin eine erste Sitzung des internationalen Sekretariats der sozialistischen Jugend statt. Anwesend waren u.a. Willi Münzenberg sowie Emil Arnold. Marino war zu diesem Zeitpunkt mit Joseph Kirschbaum in Russland, tief im deutschen Wolgagebiet.

Zum angekündigten Gründungskongress der KJI im Jahr 1919 wurde Marino aus dem Wolgagebiet nach Berlin gerufen. Marino unternahm dafür eine abenteuerliche, lebensgefährliche Reise von drei bis vier Wochen durch Kriegsgebiete im Baltikum, während Emil, Sekretär der Freien Jugend Schweiz, für eine Reise nach Berlin allerhöchstens zwei Tage gebraucht hätte. Emil Arnold hatte unseres Wissens nicht am Kongress teilgenommen.

Sigi Bamatter leitete das Untersekretariat der KJI in Basel. Er delegierte im Jahr 1920 Marino Bodenmann nach Rom, um an Diskussionen über das Verhältnis der Jugendorganisationen zur Dritten Internationale teilzunehmen. Diese Mission wurde Marino anvertraut, da er Italienisch sprach, was als Grund für die Reise heute nachvollziehbar ist.

1922

Am Gründungskongress der KPS wurden Franz Welti zum Präsidenten gewählt und Marino zum Parteisekretär. Sicher hatte sich Franz Welti diese Wahl gewünscht und Marino portiert. Die russische Oktoberrevolution war zu diesem Zeitpunkt politisch dominierend. Marino hatte zuvor in Russland als Parteisekretär in einem schwierigen Umfeld gearbeitet. Zudem hatte er eine russischstämmige Ehefrau und einen russischen Berufsrevolutionär als Schwiegervater. Im Weiteren kann angenommen werden, dass die individuellen Eigenheiten und Begabungen von Marino besser zu dieser Funktion passten.

1922 – 1926

Marino nahm für die KPS an verschiedenen Sitzungen des EKKI und der Komintern teil. Emil Arnold war für die Partei nur einmal delegiert.

1929-1930

Auf Intervention der Komintern wurde die Parteiführung der KPS ausgewechselt. Marino wurde als Parteisekretär gekündigt. Er wurde aus dem ZK der Partei ausgeschlossen. Emil Arnold wurde als Redaktor des «Vorwärts» gekündigt.

1932

Nach innerparteilichen Auseinandersetzungen um die von der Komintern neu vorgegebene, stalinistische Parteilinie hatte Marino Selbstkritik geübt und sich angepasst. Emil Arnold wurde, da er diese Parteilinie nicht mehr vertrat, gezwungen, sein Nationalratsmandat zugunsten von Marino Bodenmann abzugeben.

1936

Ein Brief vom 10. Januar 1936 wurde von Emil Arnold verfasst und an den politischen Leiter der KP-Zürich geschickt. (Die Gruppe von Robert Müller war bereits durch einen Beschluss des ZK aus der engsten Parteiführung entfernt worden.) Dabei ging es um das Gerücht, welches von Fritz Brechbühl, SP-Regierungsrat, Direktor des Polizeidepartements, gestreut worden war,

Kirschbaum wäre ein Polizeispitzel, wobei der verschwägte Marino auch gleich mitverdächtigt worden war. Dieser Brief löste eine Kettenreaktion aus, die bis in die IKK der Komintern vollzieht. Marino hatte die Konsequenzen dieses Briefs, welchen er als Rückenschuss verstanden hatte, nie vergessen, und er hatte ihn Emil auch nie verziehen. Dass dem so war, geht aus einem Briefwechsel zwischen Marino Bodenmann und Heiri Strub aus dem Jahr 1958 hervor.

1941

Marino unterschrieb gemeinsam mit Karl Hofmaier einen von Emil Arnold verfassten Brief an Fritz Brechbühl, SP-Regierungsrat, Direktor des Polizeidepartements. Marino wurde deswegen polizeilich gesucht, verhaftet, kam für 17 Tage in Untersuchungshaft und wurde im folgenden Prozess freigesprochen. Emil Arnold wurde für den gleichen Anklagepunkt verurteilt und in der Berufung freigesprochen.

1951

Emil Arnold war Spitzenkandidat für den Nationalrat auf der PdA-Liste und wurde gewählt. Marino war als Kandidat nicht aufgestellt worden.

1953

Emil Arnold musste nach der Verurteilung durch das Bundesgericht wegen seiner Rede in Budapest, dem Verlust seiner bürgerlichen Ehren sein Nationalratsmandat abtreten. Der nicht aufgestellte Marino Bodenmann, der nicht auf der Kandidatenliste gestanden hatte, wurde auf den Beschluss der Partei hin sein Nachfolger, weil alle weiteren Kandidaten auf der Wahlliste auf ihr Nachrücken verzichten mussten.

Marino hatte aus dem Ungeschick von Emil gelernt und bei seiner eigenen Rede in Bukarest die beanstandeten Worte vermieden, um nicht das gleiche Schicksal wie Emil zu erleiden.

1956

Wenige Wochen vor dem Ausbruch der Ungarnkrise hatte Emil Arnold völlig überraschend, seinen Austritt aus der Partei vollzogen. Er hatte sein Austrittsschreiben gleichzeitig der politisch verfeindeten, sozialdemokratischen «Arbeiter-Zeitung» zugesendet und durch seinen Schwiegersohn aufs Parteisekretariat bringen lassen. Das Gros der Parteimitglieder hatte somit seinen Austritt aus der Presse erfahren, einen Austritt, der in der Presse mit entsprechender Häme kommentiert und mit Genugtuung zur Kenntnis genommen wurde. Über die Diskussion im Parteisekretariat der PdA Basel zum Austritt von Emil Arnold, zwischen Franz Dübi, Hansjörg Hofer und Marino Bodenmann, besteht eine von der Polizei verfasste Niederschrift. In der Diskussion unter den Anwesenden kam vor allem der unterschwellige Hass, den Emil Arnold gegen Marino Bodenmann und Edgar Woog hätte, zur Sprache. Entsprechend lapidar waren die Bemerkungen von Marino: «Es muss gleichwohl weitergehen». «Normal kommt einem solchen Absprung nicht allzu grosse Bedeutung zu. Bei unseren kleinen Verhältnissen in der Schweiz ist der Fall Arnold doch bedeutender».

Franz Dübi:

Dass er den Marino gehasst hat, das weiss ich. Dass er den Woog gehasst hat, weiss ich. Dass er den Otto Schudel gehasst hat, weiss ich auch.

Hansjörg Hofer:

Ich will jetzt noch etwas sagen, dass ich bis heute niemandem erzählt habe. Emil Arnold ist zu mir gekommen und hat gesagt, er habe seine Strafe jetzt abgegessen, jetzt geht es wieder los mit

wehenden Fahnen. Die dort oben (Parteisekretariat) werden nicht mehr geduldet. Er werde die Fragen ganz konsequent stellen. Mit dem Marino werde er «s'Nüni zieh»¹.

Marino Bodenmann:

Es muss gleichwohl weitergehen. Normal kommt einem solchen Absprung nicht allzu grosse Bedeutung zu. Bei unseren kleinen Verhältnissen in der Schweiz ist der Fall Arnold doch bedeutender.

¹ s'Nüni entspricht dem Nell und kann nur mit dem Trumpf-Bauer gezogen werden.